

SPRACHENZENTRUM DER UNIVERSITÄT UND DER ETHZ

Studierende dürfen gratis pauken

Kurse in 14 Sprachen bietet das Sprachenzentrum von Universität und ETH an. Die Angebote zum Fremdsprachenlernen wurden im Lauf der letzten Jahre markant verbessert.

Von Lukas Mäder

Nicole Ackermann lernt Dänisch – abends bei einem Bier. Dabei profitiert auch ihr Lehrer: Er ist Däne und verbessert in den Gesprächen sein Deutsch. Tandemlernen nennt sich diese Methode. Zwei Personen bringen sich gegenseitig ihre jeweilige Muttersprache bei. Das Sprachenzentrum vermittelt solche Tandems. Berücksichtigt werden dabei neben der Sprache auch Faktoren wie Studienrichtung und Interessen.

Tandemlernen ist eine gute Form des selbständigen Lernens – für motivierte Personen. Ackermann hatte bereits einen Studienaufenthalt in Dänemark hinter sich, als sie im April 2004 mit wöchentlichem Tandemlernen begann. Parallel dazu besuchte sie einen Dänischkurs. «Diese Kombination ist ideal, kann man doch zu zweit ein gewisses Grammatikthema vertiefen und ausgiebig Konversation betreiben.» Da die Wirtschaftsstudentin jetzt kurz vor dem Abschluss steht, trifft sie sich nur noch alle zwei Wochen mit ihrem dänischen Tandempartner zu Konversation und Kulturaustausch.

Andrea Dlaska, Leiterin des Sprachenzentrums, will selbständiges Lernen fördern. Aber die Hauptarbeit des Zentrums liegt bei der Organisation und Durchführung von herkömmlichen Sprachkursen. Diese machten auch Probleme, was zur Gründung des gemeinsamen Sprachenzentrums durch Universität und ETH im April 2002 führte. Das Angebot an studienbegleitenden Sprachkursen war zu klein. Die Kurse an der ETH waren mit Studierenden der Universität überfüllt, während die Kurse der universitären Sprachinstitute unter starken Niveauunterschieden der Teilnehmenden litten. Viele Studierende stiegen während des Semesters aus dem Kurs aus.

Kursorganisation verbessert

Dies hat sich mit dem Sprachenzentrum geändert. Die Teilnehmerzahlen der Sprachkurse sind beschränkt, und eine Anmeldung ist nötig. Die Kurse werden in den europäischen Niveaustufen A1 bis C2 angeboten. Dank einer Beschreibung auf dem Internet können sich Interessierte selbst einschätzen und so das passende Kursniveau auswählen. Die Teilnehmer erhalten bei erfolgreicher Prüfung am Kursende ein Nachweis des Sprachniveaus sowie anrechenbare ECTS-Punkte.

Den beiden Zürcher Hochschulen liegt die Sprachkompetenz ihrer Studierenden am Herzen. Die Sprachkurse sind kostenlos. «Das ist nicht selbstver-



Sprachenlernen auf passendem Niveau: Das Sprachenzentrum macht's möglich. (Bild zVg)

ständig. Immer mehr Universitäten verlangen Gebühren für studienbegleitende Sprachkurse», sagt Dlaska. Trotz Sparmassnahmen wurden zusätzliche Gelder gesprochen, um das Kursangebot in Französisch und Italienisch sowie in Deutsch als Fremdsprache und Englisch auszubauen.

Integrative Funktion

Neben den über hundert Kursen für Studierende bietet das Sprachenzentrum auch rund fünfzig Kurse für Hochschulmitarbeitende an. Diese sind nicht kostenlos, aber subventioniert: Verrechnet wird nur das Honorar des Kursleiters. Viele ausländische Doktorierende wollen Deutsch lernen, obwohl an den Hochschulen überall englisch gesprochen wird. «Solche Deutschkurse haben

eine starke integrative Funktion. Wir organisieren auch Ausflüge und informelle Treffen, die den Austausch unter den Kursteilnehmenden fördern sollen», sagt Dlaska.

In Zukunft wird das Sprachenzentrum sein Angebot nochmals erweitern. Es wird voraussichtlich Ende 2006 einen eigenen Stock im umgebauten Uniturm erhalten. Geplant ist ein Selbstlernzentrum, in dem Bücher, CD-Roms und Computer zum Lernen einer Sprache vorhanden sind – auch von Sprachen, zu denen keine Kurse angeboten werden. «Wir wollen dort eine Atmosphäre schaffen, die zum Lernen anregt, und den Studierenden auch Hilfestellung bieten beim Lernen», sagt Dlaska.

Kontakt: www.sprachenzentrum.unizh.ch

RENOVATION DES KOLLEGIENGEBÄUDES I

Die Turmbauer liegen gut im Rennen

Eine gute Nachricht für die Benutzerinnen und Benutzer des Kollegiengebäudes: Bis Ende März 2005 ist der lärmintensive Teil der Baumeisterarbeiten abgeschlossen. Die lästigen Bohr- und Hammergeräusche werden während der nachfolgenden Ausbau- und Installationsarbeiten, die bis Ende 2006 dauern, deutlich weniger laut und nur noch sporadisch zu vernehmen sein. Ab 2007 werden die Handwerker und Baumaschinen nach 12-jähriger Bauzeit ganz verschwunden sein.

Die vierte Bauetappe bringt der Universität unter anderem vier neue Hörsäle, ein zusätzlicher wird in Stand gesetzt. In den Turmgeschossen entstehen Arbeitsplätze und eine weitere Verpflegungsmöglichkeit für die Studierenden, ein Turmrestaurant und die definitive Bleibe für das gemeinsam mit der ETH betriebene Sprachenzentrum (siehe Artikel oben). Zudem werden bis zum Abschluss der vierten Bauetappe alle Unterrichtsräume mit Ausnahme der Sitzungszimmer auf den neuesten audiovisuellen Ausrüstungsstand gebracht.

Startprobleme

Die Startphase der Bauarbeiten verlief nicht ohne Probleme. Aufgrund der ordnungsgemässen Ausschreibung gingen

sieben Baumeisterangebote in der Höhe von 4,3 bis 6,8 Millionen Franken ein, während hierfür ursprünglich nur 3,4 Millionen Franken vorgesehen waren. Die Mehrkosten von 0,9 Millionen Franken waren mit höheren Anforderungen an Sicherheit der Gerüstung und Baustelleninstallation einerseits, sowie mit einem leichten Anstieg der Konjunktur zum Zeitpunkt des Arbeitsbeginns und dem bekannten strengen Bauregime begründet. Die Universitätsleitung wehrte sich wegen der zu befürchtenden Terminverzögerung vehement gegen eine vom Hochbauamt vorgeschlagene Neuausschreibung. Man einigte sich darauf, das unterbrochene Submissionsverfahren weiterzuführen: Verzichtet wurde dafür unter anderem auf den Gebäudezugang von der Künstlergasse her während der Bauzeit, was Vereinfachungen der Bauplatzinstallation sowie den Verzicht auf den äusseren Sonnenschutz in zwei Geschossen nach sich zieht. Damit konnten die Kosten um rund 700'000 Franken reduziert werden.

Dank der zwischenzeitlich erreichten Vergabeerfolge bei den Heizungs-, Lüftungs- und Sanitäreanlagen gelang es dem Planungsteam, den Mehraufwand beim Baumeister und die unvorhergesehenen Kosten für die fachgerechte

Entsorgung von Asbestaltlasten vollständig zu kompensieren.

Rascher als erwartet

Nachdem die übrigen Vorbereitungen termingerecht auf Beginn der Sommersemesterferien in Angriff genommen werden konnten, begann der Baumeister erst Mitte August 2004 mit dem Aushub und den Grabarbeiten im Bereich der Liftbatterie im 1. und 2. Untergeschoss sowie den schrittweisen Abbrüchen und Umbauten in den Turmgeschossen. Seither kam er insbesondere mit den anspruchsvollen Tiefbauarbeiten bedeutend rascher voran, als aufgrund der gemachten Erfahrungen während der zweiten Bauetappe angenommen werden konnte. Ähnliches gibt es auch von den Rückbauten und Anpassungen im Bereich des 1. Untergeschosses bis zum 9. Obergeschoss zu vermelden. Deshalb konnte auf die seinerzeit ins Auge gefasste Wochenend- oder den zeitweiligen Zweischichtbetrieb verzichtet werden. In verschiedenen Turmgeschossen lässt sich zurzeit der ursprüngliche Grundriss nur noch erahnen. Heute befindet sich das Bauprojekt sowohl finanziell als auch terminlich sehr gut «auf Kurs».

Raymond Bandle,
Abteilung Bauten und Räume



Im Turm werden unter anderem ein Restaurant sowie das Sprachenzentrum Platz finden. (Bild zVg)